

Interview

„Auf dem Spielfeld zeigen wir uns Handzeichen“

Witali Daungauer aus Ostrach spielt in der Handball-Nationalmannschaft der Gehörlosen

OSTRACH - Der Ostracher Witali Daungauer hat mit der deutschen Handball-Nationalmannschaft der Gehörlosen bei der Europameisterschaft, die am vergangenen Wochenende in Berlin stattgefunden hat, den dritten Platz belegt. Im Gespräch mit SZ-Redakteurin Barbara Baur berichtet er, wie Handballer, die nichts hören, auf dem Spielfeld miteinander kommunizieren, welches Ziel die Nationalmannschaft als nächstes anstrebt und wie er als Gehörloser seinen Alltag bewältigt.

Herr Daungauer, hören Sie gar nichts oder hören Sie nur wenig?
Ich höre nichts. Aber es ist so, dass ich eine Hörprothese trage, ein sogenanntes Cochlear-Implantat, mit dem ich etwas hören und verstehen kann. Dieses Gerät erleichtert es mir, im Alltag zurechtzukommen. Ohne dieses Gerät bin ich zu 100 Prozent gehörlos, höre also gar nichts.

Wie sind Sie zum Handball gekommen?

Meine beiden älteren Brüder haben mich darauf gebracht. Einer von ihnen spielt auch heute noch Handball. Sie haben mich gefragt, ob ich Interesse daran hätte, Handball zu spielen. Dann bin ich zu den Trainingsmitgegangenen und es hat mir gefallen, so dass ich motiviert dabei geblieben bin.

Seit wann spielen Sie in der deutschen Handball-Nationalmannschaft der Gehörlosen?

Ich bin seit Oktober 2014 mit dabei. Ich habe schon einmal vor vielen Jahren dort angefragt, ob sie Spieler brauchen könnten, doch das war damals nicht der Fall. 2014 hat dann der Gehörlosen Sportclub Bodensee dort für mich angefragt und ich wurde kurz darauf zu einem vierjährigen Trainings-Lehrgang nach Berlin eingeladen.

Wie verständigen sich Handballer, die nichts hören?

Also untereinander in der Freizeit kommunizieren wir teils in Gebärdensprache, aber auch in Lautsprache, da einige der Hörgeschädigten keine Gebärden können. Auf dem Spielfeld zeigen wir uns immer bestimmte Handzeichen, die für bestimmte Spielzüge stehen, sodass wir wissen, wie wir zu spielen haben.

Wo kommen die Spieler her?

Wir sind in ganz Deutschland verteilt. Einige kommen aus dem Süden, wie zum Beispiel ich aus dem Kreis Sigmaringen, zwei aus dem Umkreis von Augsburg und drei weitere aus Karlsruhe. Einige andere kommen aus dem Westen zwischen Hamm bis Hamburg und einer kommt aus Leipzig.



FOTO: PRIVAT

Witali Daungauer spielt in der Handball-Nationalmannschaft der Gehörlosen.

Wie oft trainieren Sie gemeinsam?
Das Training findet zwei bis drei Mal im Jahr statt, es kommt ganz auf die Situation an und ob wir alle Zeit haben. Wir müssen alle für diese Trainings unseren eigenen Urlaub opfern und die Frage ist halt auch, ob unsere Arbeitgeber uns diesen gewähren.

Wie war es bei der EM in Berlin?

Die EM in Berlin war fantastisch. Es war für mich das erste Mal, dass ich an einem solchen Turnier teilgenommen habe. Spieltechnisch habe

Sprung in das Finale nicht geschafft haben, da wir im Halbfinale auf unseren ärgsten Gegner Kroatien gestoßen sind, die dann das Turnier gewonnen haben. Trotzdem bin ich sehr zufrieden mit der Platzierung.

Sie spielen beim TV Pfullendorf in einer Mannschaft, in der die anderen Spieler hören. Wie funktioniert das Zusammenspiel?

Ich bin durch einen Arbeitskollegen, der auch Handball spielt, dazu gestoßen. Im Gegensatz zu den Spielen mit der Nationalmannschaft darf ich in Pfullendorf mein Cochlear-Implantat tragen. Ich verstehe aber akustisch nicht, was die Spieler miteinander absprechen, welche Spielzüge gespielt werden. Ich schaue mir diese an und merke mir die Abfolge. Damit komme ich dann auch mehr oder weniger zurecht.

Gibt es dabei Schwierigkeiten?

Die Schwierigkeiten liegen eben aufgrund meiner Gehörlosigkeit vor allem in der Kommunikation. Das ist bis heute so, aber die Spieler des TV Pfullendorf sind sehr tolerant und akzeptieren mich mit meiner Hörbehinderung.

Wie verständigen Sie sich im Alltag?

Ich verständige mich im Alltag sowohl lautsprachlich als auch mit Gebärden. Mit meiner Familie spreche ich nur in Lautsprache, da diese keine Gebärden können. Genau so ist es auch in der Arbeit. In meinem Freundeskreis spreche ich beide Sprachen.

Zur Person

Witali Daungauer (30) ist in Bestlube in Kasachstan auf die Welt gekommen. Er wurde normal hörend geboren, ist aber durch eine falsche Impfungsspritze, die ihm ein Arzt gegeben hat, erblaubt. Als Fünffjähriger ist er 1991 mit seiner Familie nach Koblenz umgezogen. Dort besuchte Witali Daungauer die Landesschule für Gehörlose und Schwerhörige in Neuwied, wo er den Hauptschulabschluss gemacht hat. Mit seiner Familie zog er später nach Ostrach. Er hat eine Ausbildung zum Maler und Lackierer absolviert und arbeitet bei den Kramer-Werken in Pfullendorf. Seit 2012 spielt er beim TV Pfullendorf Handball, seit 2014 in der Handball-Nationalmannschaft der Gehörlosen, die von Wolfgang Koch trainiert wird. Wenn er nicht gerade Handball spielt, läuft er gerne, fährt Fahrrad oder spielt Fußball. (bbf)